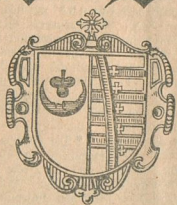


# General-Anzeiger



erschient  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Adressen 1 Mk., durch  
boten in Kemberg 1,10 Mk., in Anden,  
Hotta, Lubitz, Ketzin, Gommio 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.

Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltigen Zeitzeile  
ober deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteiliges  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagsblatt“.  
Einsige Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 91.

Kemberg, Donnerstag den 4. August 1910.

12. Jahrg.

## Montenegro.

Die Festlichkeiten des 50jährigen Regierungs Jubiläum des Fürsten Nikolaus von Montenegro, die durch die Erhebung seines Landes zum Königreich gefeiert werden sollen, werden viele Touristen nach den malerischen schwarzen Bergen locken, um eine romantische Vergnügungsfahrt zu unternehmen. Am Jahre 1833 aber, als der belagerte Brionewitz nach Montenegro zum Stuhm des Landes anbroch, erschien eine solche Reise nicht als angenehme Spitztour, sondern als ein fährliches Wagnis, das mancherlei Gefahren und Abenteurer in sich schloß. Brionewitz traf denn auch umfassende Vorbereitungen, wie wenn er zu einem wilden Volkstamm sich begäbe. Sein Erfahren aber war groß, als er sich ohne jede Begleitung unter den Montenegrozern bewegen konnte und mit seiner waffenbaren Auslieferung ein spöttisches Lächeln hervorrief. Aber wenn er auch keine Gewalttätigen nicht erfüllt hat, so wurde er dafür durch eine Fülle interessanter Eindrücke anderer Art entschädigt, die er mit offenen Augen zu beobachten und mit seinem Gedächtnis einzurufen wußte. Der regierende Wladika war der Nachfolger jenes Peter I., des strengen Fürsten, der seinem Volke den Ruhm großer Tapferkeit vererbte, hatte. Drei Jahre war er tot und noch im Erben der wunderbarste Beispiel seines Einflusses gegeben: Der viel

und sagte: „Gott möge dir verzeihen.“ Dann fand die Exekution statt. Zum warnenden Beispiel für andere Diebe wurden neben den Erhängten zwei schöne Pistolen, eine silberne Wäpfe und 10 Dukaten geteilt und die diebstahlige Fruchte; nach mehreren Wochen lagen die Schätze noch unberührt da. Bei einer andern Hinrichtung, bei der der Schuldige erschossen wurde, kamen mehrere hundert Montenegrozern zusammen und feuerten auf ein Wadensignal hin ihre Waffen ab. Dies geschah, damit die Verwandten und Freunde des Verurteilten nicht nach den Gesetzen der Blutrache den oder jenen für den Tod verantwortlich machen könnten. Die Sitten der Montenegrozern waren streng, rauh und einfach, aber der Würdensinn einer einfachen Kultur umgabte ihre Bräute, die nicht selten an Szenen aus dem Homer erinnerten. Bei den großen Festmahlen unter freiem Himmel fanden athletische Spiele und Tänze statt, Sänger stimmten Gehäufte an das zum Bespie vergangener Taten. Der Wladika Peter war wirklich der erste Held seines Volkes, ein Fürst und Oberpriester, sicherlich der einzige Erbthronfolger, der eine in die Höhe geworfene Drange mit einem Feindesheer durchstießen konnte; er lang auch zu Ouhla die Balladen, die er zum Ruhme seiner Ahnen verfaßt hatte. Die Frauen traten in diesem Heldentum auf; sie waren demütige, schönste Geschöpfe, die das Gaus gütlich. So hat sich dieses Montenegro als ein heldenhafte und poetisches Land dar.

„Freie Fahrt“, doch wurde das grüne Licht auch noch zu verschiedenen anderen Signalen benützt, konnte „Freie Fahrt“ bedeuten und einen nicht fahrplanmäßigen Zug anzuzeigen, so daß also Mißverständnisse leicht möglich waren. Deshalb hat man sich entschlossen, in Zukunft das Signal „Langsame Fahrt“ durch gelbes Doppellicht zu geben. Rot bedeutet nach wie vor „Halt“. Grün besagt in Zukunft „Freie Fahrt“, Gelb, wie schon erwähnt, „Vorsichtige Fahrt“ und weiß dient zur Signalisierung nicht fahrplanmäßiger Züge, wie für verschiedene Signale im Bahnhofsgebiete. Wie man sieht, handelt es sich um zweckmäßige Neuerungen, die auch kaum zu verhängnisvollen Verwechselungen führen können.

Was kostet ein Sonderzug? Nach den zurzeit geltenden Tarifbestimmungen kann bei gemeinlichdlichen Reisen größerer Gesellschaften eine fahrplanmäßige nur dann gewährt werden, wenn die Reise in einen Sonderzug ausgeführt wird. Durch Deckung der tarifräßigen Wadenskosten des Sonderzuges müssen mindestens 100 Fahrkarten 1. Klasse, 160 zweiter oder 230 dritter gelöst werden. Der ermäßigte Fahrpreis beträgt dann in der 3. Klasse 1,75 Pf. für eine Person und jedes Kilometer. Hierzu kommt ferner die tarifräßige Reichsfernverkehrssteuer für jede Fahrkarte. Die früher gewährte Ermäßigung für fahrgesellschaftliche Reisen in fahrplanmäßigen Zügen ist seit dem Inkrafttreten der Personen-Tarifverordng. festgefallen.

Umwas über das Konduktoren. Das Einmischen von Gemüts und Doh hat nicht nur als Geschäftsweig einen großen Umfang angenommen, auch in Hausbetrieben (selbst wenn südtischen) wird eingemacht, nicht nur Gemüts des eigenen Gartens; es ist ganz rentabel, billige Marktfontainen anzuschaffen und selbst in einem der vielen erprobten Eindochapparate einzufüllen. Es gibt anfangs natürlich auch Mißerfolge. Doch kann man sich vor ihnen schützen und sich von erfahrener Seite schnell belehren lassen. Im praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau bespricht ein erfahrener Einfacher die Grundregeln für das Fruchtgallen: Vorarbeiten, Vorwachen, Einfüllen, Sterilisieren usw. Großes Gewicht wird auf die Reinlichkeit gelegt und darauf, daß alle Früchte frisch sind. Beim Verderben ist meistens nach einer von diesen Richtungen hin gefehlt. Alle Gemüts und Früchte, die beim Kochen stark zusammenfallen, müssen erst vorkochet werden, ehe man sie in Gläser füllt, Spargel, Bohnen und Erbsen 6 Minuten, Kohlrut höchstens 10 Minuten; bei Früchten rechnet man im Durchschnitt einen Zulaß von 25%. Zucker, Salz macht Gemüts, wie Spargel und Erbsen, gelb, wird daher nicht gegeben.

Wir verweisen wegen des näheren auf die fragliche Nummer des praktischen Ratgebers selbst, die vom Geschäftsmann des Rathgebers in Frankfurt a. D. auf Wunsch an unsere Leser kostenfrei verandt.

loftung einer Handwache abrichten konnte. Auch die Wache war den ganzen Morgen über in Tätigkeit, ab von Zeit zu Zeit, besonders im Gange, neue Flammen aufstiegen. Vom Schuppen selbst ist nur der rechte Flügel schwer mitgenommen; das Dach ist durchgefallen und die Trennungswand vom linken Flügel teilweise verbricht. Hier haben die Flammen einzelne Säule mit Getreide vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf etwa 120000—150000 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb wird in vollem Maße aufrecht erhalten.

Merseburg 2. Aug. (Eisenbahnunfall.) Beim Rangieren auf dem hiesigen Güterbahnhof überfuhr in der Nacht vom Montag gegen 2 Uhr eine Lokomotive mit mehreren Steuerwagen den Pfahlbock eines lag. toten Geflezes am Bürgergartengrundstück. Die Lokomotive und zwei Wagen entgleisten; die Lokomotive bohrte sich in das Erdbreich ein, wodurch ein Abbruch in das Grundstück des Bauamt- Wohnungs- Vereins verurteilt wurde.

Weißenfels 1. Aug. (Ein schweres Unglück) hat sich anber Reisesicherung in der Geschäftsbahn von Schütte in der Festhöhe zugezogen. Schüte wollte seinen erst seit kurzem eingestellten Heizer einige Handgriffe in der Bedienung der Feuerung erkären, als plötzlich eine Flamme aus der Feuerung schlug und den Heizer und Schüte schwer verbrannte. Während Schüte im Gesicht und am Arm empfindliche Brandwunden erlitt, ließ die Verletzungen des Heizers so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo man wenn Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens hat. Die Ursache der Entstehung dieses verheerenden Hörs gegeben sei, die beim Schüren Luftzug belommen hatte.

Quaenthal 1. Aug. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat sich auf dem hiesigen Bahnhof ereignet. Der Konduktor Brand, der auf dem hiesigen Schützenfest eine Verkaufsbude aufgeschlagen hatte, war mit der Beladung seines Wagens beschäftigt; hierbei traf ihn die Deichsel des Wagens so unglücklich vor den Wagen, daß er von der Verleiderampe herabfiel und sich dabei die Wirbelsäule brach. Er wurde sofort in seinen Wohnzimmern gebracht, ist aber hier schon nach kurzer Zeit gestorben.

Merseburg 31. Juli. (Ein Staubanfall wurde am Sonnabend von zwei Radfahrern zwischen Alzebad und Wäpdelung an zwei jungen Damen aus Berlin verurteilt. Die Stroldge nahmen mit vorgehaltenem Revolver den Damen das Geld und Wertgegenstände ab und jagten davon. Sie wurden aber schon abends bei Weidob von fahrgenarmen, welcher telephonisch benachrichtigt war, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Grmsleben gebracht.

lesten und höchsten Wunsch hinterlassen, daß seine Untertanen sich sechs Monate lang aller Kämpfe untereinander enthalten sollten. Das Wadensdünis des geliebten Fürsten, das den Montenegrozern die schwere Aufgabe ihres Lebens stellte, wurde imgehalten: ein halbes Jahr blieben die Dolche in der Scheide, schwiigen die Säbten. Nach dieser Zeit der härtesten Selbstbeherrschung aber lungen die Montenegrozern wieder ihre alten Streitigkeiten an. Fürst Peter II., der als Erbthronfolger neben der weltlichen die höchste geistliche Würde besaß, aber mit der Hilfe seiner unangesehenen Wäpfe als mit dem Kreuz, wurde das Werk seines Vaters fortzuführen. Er wollte eine geordnete Regierung und Verwaltung einrichten. Aber das war nicht leicht. Schon früher hatte Kaiser Karl von Anstand die Mittel gegeben, um einen Gerichtshof aus sechs Richtern einzurichten, der die Zivilverfahren unter der Familien, die gewöhnlich mit Oberwehrichtungen geregelt wurden, gerecht abzuurteilen. Die Richter wurden ernannt und nahmen ihre Venier auf, aber sie hatten nichts zu tun. Niemand wandte sich an sie, und so wurde noch vier oder drei Monaten der Gerichtshof aus Mangel an Beschäftigung aufgelöst. Peter II. schuf nun ein Strafgeschub, dessen Strofen möglichst den Sitten seiner stolzen Untertanen angepaßt waren, aber obwohl der Herrscher geliebt und geachtet war, so wurden doch seiner Zivilpflege unüberwindliche Hindernisse entgegenge stellt. Jede Dörfgemeinde setzte ihre Ehre daran, die Verbrecher nicht auszulieferen, sondern selbst die Beurteilung vorzunehmen. Das Beamtenwesen begann sich im Keim unter den rauhen Bergbewohnern zu entwickeln. Es gab fünfziglogeannte „Föderhalter“ die diesen Namen aber nicht etwa ihrer Kunstfertigkeit im Schreiben verdankten, die auch bei den Beamten nur selten anzutreffen war, sondern einem Schmut ihrer Wäpfe, der die Gefahr eines Föderhalters hatte. In einzelnen Fällen gelang es Peter II., die Schuldigen vor sein Tribunal zu bringen. Aber in den meisten Fällen blieben die Montenegrozern in ihrem System der Selbsturteilung. Brionewitz wohnte z. B. der Hinrichtung eines Weibes bei, dessen Richter einige seiner Dorfwohner waren. Es war einstimmig beschloffen worden, ihn zu hängen. Der älteste der Beamten ein würdiger Greis, teilte ihm diesen Spruch voll Sanftmut und Güte mit; er drückte in Beurteilten an seine Brust, umarmte ihn

aus der Heimat und dem Reiche. Kemberg, den 3. August 1910.

\* Desentlicher Wetterdienst. Morgen Donnerstag, den 4. August. Meist wollig, warm, vielfach Gewitter.

\* Ein Sonderzug wird morgen Donnerstag abend aus Anlaß der Wittenberger Vogelweife auf unserer Kleinbahn verkehren, welcher um 1016 von Bergwitz abfährt und in Kemberg 1020 eintrifft. Hierdurch ist es den Besuchern der Vogelweife ermöglicht, den im 952 von Wittenberg abgehenden Personenzug zu benutzen.

\* General von Spitz j. Der Vorsteher des deutschen Kriegerbundes General j. D. v. Spitz ist Sonntag abend um 9<sup>1/2</sup> Uhr in Berlin gestorben.

\* Die Verletzung von dem vor der Ehegeschung erforderlichen Aufgebote erteilt nach einer Verordnung des Königs von Preußen, sofern beide Verlobte Reichs-Anländer sind, der Regierungs-Präsident, in dessen Bezirk die Ehe geschlossen werden soll, in den übrigen Fällen der Minister des Inneren. Die neue Verordngung zur Ausführung des Bürgerl. Gesetzbuchs ist am 1. August 1910 in Kraft getreten.

\* Militärische Uebungen, die Reserven und Landwehrente zu leisten haben, finden in diesem Jahre zahlreich statt. Es sei deshalb auf eine irrige Ansicht hinzuweisen, die bei den Uebungspflichtigen noch vielfach vorherrscht. Mit Unrecht wird vielfach angenommen, daß die üübenden Personen während der Dauer der Uebung aus der Rekrutenliste als ausgedienten zu betrachten seien, dies ist durchaus nicht der Fall. Nicht das Arbeitverhältnis, vor der Uebung nicht gefahrt, so hat fozger der Rekrutenlist während der Uebung die Beiträge weiter zu zahlen; erfolgt dagegen die Lösung des Arbeitsverhältnisses, so hat der zur Uebung Eingezogene gemäß § 28 des Krankenversicherungs-gesetzes während der ersten drei Wochen im Falle einer Erkrankung den Anspruch auf die Kaffe. Auch haben die zur einer Uebung Eingezogenen das Recht, sich freiwillig weiter zu versichern.

\* Wenderung der Eisenbahnsignale. Eine für alle Bundesstaaten und auch für das Preussische wichtige Wenderung wird demnächst zur Einführung gelangen, indem zu den drei Signalfarben rot, grün, weiß, noch eine vierte, gelb, tritt. Visher bedeutet rotes Licht „Halt“, grünes Licht „Langsame Fahrt“ und weißes

licht „Freie Fahrt“, doch wurde das grüne Licht auch noch zu verschiedenen anderen Signalen benützt, konnte „Freie Fahrt“ bedeuten und einen nicht fahrplanmäßigen Zug anzuzeigen, so daß also Mißverständnisse leicht möglich waren. Deshalb hat man sich entschlossen, in Zukunft das Signal „Langsame Fahrt“ durch gelbes Doppellicht zu geben. Rot bedeutet nach wie vor „Halt“. Grün besagt in Zukunft „Freie Fahrt“, Gelb, wie schon erwähnt, „Vorsichtige Fahrt“ und weiß dient zur Signalisierung nicht fahrplanmäßiger Züge, wie für verschiedene Signale im Bahnhofsgebiete. Wie man sieht, handelt es sich um zweckmäßige Neuerungen, die auch kaum zu verhängnisvollen Verwechselungen führen können.

Was kostet ein Sonderzug? Nach den zurzeit geltenden Tarifbestimmungen kann bei gemeinlichdlichen Reisen größerer Gesellschaften eine fahrplanmäßige nur dann gewährt werden, wenn die Reise in einen Sonderzug ausgeführt wird. Durch Deckung der tarifräßigen Wadenskosten des Sonderzuges müssen mindestens 100 Fahrkarten 1. Klasse, 160 zweiter oder 230 dritter gelöst werden. Der ermäßigte Fahrpreis beträgt dann in der 3. Klasse 1,75 Pf. für eine Person und jedes Kilometer. Hierzu kommt ferner die tarifräßige Reichsfernverkehrssteuer für jede Fahrkarte. Die früher gewährte Ermäßigung für fahrgesellschaftliche Reisen in fahrplanmäßigen Zügen ist seit dem Inkrafttreten der Personen-Tarifverordng. festgefallen.

Umwas über das Konduktoren. Das Einmischen von Gemüts und Doh hat nicht nur als Geschäftsweig einen großen Umfang angenommen, auch in Hausbetrieben (selbst wenn südtischen) wird eingemacht, nicht nur Gemüts des eigenen Gartens; es ist ganz rentabel, billige Marktfontainen anzuschaffen und selbst in einem der vielen erprobten Eindochapparate einzufüllen. Es gibt anfangs natürlich auch Mißerfolge. Doch kann man sich vor ihnen schützen und sich von erfahrener Seite schnell belehren lassen. Im praktischen Ratgeber für Obst- und Gartenbau bespricht ein erfahrener Einfacher die Grundregeln für das Fruchtgallen: Vorarbeiten, Vorwachen, Einfüllen, Sterilisieren usw. Großes Gewicht wird auf die Reinlichkeit gelegt und darauf, daß alle Früchte frisch sind. Beim Verderben ist meistens nach einer von diesen Richtungen hin gefehlt. Alle Gemüts und Früchte, die beim Kochen stark zusammenfallen, müssen erst vorkochet werden, ehe man sie in Gläser füllt, Spargel, Bohnen und Erbsen 6 Minuten, Kohlrut höchstens 10 Minuten; bei Früchten rechnet man im Durchschnitt einen Zulaß von 25%. Zucker, Salz macht Gemüts, wie Spargel und Erbsen, gelb, wird daher nicht gegeben.

Wir verweisen wegen des näheren auf die fragliche Nummer des praktischen Ratgebers selbst, die vom Geschäftsmann des Rathgebers in Frankfurt a. D. auf Wunsch an unsere Leser kostenfrei verandt.

loftung einer Handwache abrichten konnte. Auch die Wache war den ganzen Morgen über in Tätigkeit, ab von Zeit zu Zeit, besonders im Gange, neue Flammen aufstiegen. Vom Schuppen selbst ist nur der rechte Flügel schwer mitgenommen; das Dach ist durchgefallen und die Trennungswand vom linken Flügel teilweise verbricht. Hier haben die Flammen einzelne Säule mit Getreide vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf etwa 120000—150000 Mark, ist aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb wird in vollem Maße aufrecht erhalten.

Merseburg 2. Aug. (Eisenbahnunfall.) Beim Rangieren auf dem hiesigen Güterbahnhof überfuhr in der Nacht vom Montag gegen 2 Uhr eine Lokomotive mit mehreren Steuerwagen den Pfahlbock eines lag. toten Geflezes am Bürgergartengrundstück. Die Lokomotive und zwei Wagen entgleisten; die Lokomotive bohrte sich in das Erdbreich ein, wodurch ein Abbruch in das Grundstück des Bauamt- Wohnungs- Vereins verurteilt wurde.

Weißenfels 1. Aug. (Ein schweres Unglück) hat sich anber Reisesicherung in der Geschäftsbahn von Schütte in der Festhöhe zugezogen. Schüte wollte seinen erst seit kurzem eingestellten Heizer einige Handgriffe in der Bedienung der Feuerung erkären, als plötzlich eine Flamme aus der Feuerung schlug und den Heizer und Schüte schwer verbrannte. Während Schüte im Gesicht und am Arm empfindliche Brandwunden erlitt, ließ die Verletzungen des Heizers so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo man wenn Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens hat. Die Ursache der Entstehung dieses verheerenden Hörs gegeben sei, die beim Schüren Luftzug belommen hatte.

Quaenthal 1. Aug. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) hat sich auf dem hiesigen Bahnhof ereignet. Der Konduktor Brand, der auf dem hiesigen Schützenfest eine Verkaufsbude aufgeschlagen hatte, war mit der Beladung seines Wagens beschäftigt; hierbei traf ihn die Deichsel des Wagens so unglücklich vor den Wagen, daß er von der Verleiderampe herabfiel und sich dabei die Wirbelsäule brach. Er wurde sofort in seinen Wohnzimmern gebracht, ist aber hier schon nach kurzer Zeit gestorben.

Merseburg 31. Juli. (Ein Staubanfall wurde am Sonnabend von zwei Radfahrern zwischen Alzebad und Wäpdelung an zwei jungen Damen aus Berlin verurteilt. Die Stroldge nahmen mit vorgehaltenem Revolver den Damen das Geld und Wertgegenstände ab und jagten davon. Sie wurden aber schon abends bei Weidob von fahrgenarmen, welcher telephonisch benachrichtigt war, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Grmsleben gebracht.

vernichtetes. Leipzig 1. Aug. (Ein findiger Junge.) Mit dem Rufe: „Paltet ihr auf!“ lief kürzlich einem hiesigen Abendblatte zufolge in der Waisenbamer Straße zu S-Thomburg ein Flißgerneifer hinter einem Kraben her. Der Kleine wurde von einem Balkenten angehalten und dem Ruffe übergeben, der nun erlitt mit einer sanften Maßgabe des unangenehmsten von Kinder des Kleinen begann. Der Grund dieser Aufmerksamkeit war der folgende: Am Vaden des betreffenden Flißgerneifers erschien um die Mittagszeit der Kleine und verlangte für 10 Pf. Salamawurf, worauf ihn erklär wurde, daß man bei den jetzigen Zeiten diese Wurfsteine in solch kleinen Mengen nicht geben könne. Hiermit meinte der Kleine: Ja, da setzen sie für 20 Pf. die teile teile Sie dann das Licht und packen jedes einzeln ein. Dielem Wünsche kam man auch ohne Bedenken nach. Als der Meister diese beiden eingepackten Wurfsteine auf die Laderplatte gelegt hatte, nahm unter Schlußoff diese davon weg, legte 10 Pf. dafür hin und ließ dem hinter der Laderplatte stehenden zu, Na, Meister, so geht doch auf einmal, das andere Stück hole ich mit mal nächste Woche... sagte es und verschwand.

vernichtetes. Leipzig 1. Aug. (Ein findiger Junge.) Mit dem Rufe: „Paltet ihr auf!“ lief kürzlich einem hiesigen Abendblatte zufolge in der Waisenbamer Straße zu S-Thomburg ein Flißgerneifer hinter einem Kraben her. Der Kleine wurde von einem Balkenten angehalten und dem Ruffe übergeben, der nun erlitt mit einer sanften Maßgabe des unangenehmsten von Kinder des Kleinen begann. Der Grund dieser Aufmerksamkeit war der folgende: Am Vaden des betreffenden Flißgerneifers erschien um die Mittagszeit der Kleine und verlangte für 10 Pf. Salamawurf, worauf ihn erklär wurde, daß man bei den jetzigen Zeiten diese Wurfsteine in solch kleinen Mengen nicht geben könne. Hiermit meinte der Kleine: Ja, da setzen sie für 20 Pf. die teile teile Sie dann das Licht und packen jedes einzeln ein. Dielem Wünsche kam man auch ohne Bedenken nach. Als der Meister diese beiden eingepackten Wurfsteine auf die Laderplatte gelegt hatte, nahm unter Schlußoff diese davon weg, legte 10 Pf. dafür hin und ließ dem hinter der Laderplatte stehenden zu, Na, Meister, so geht doch auf einmal, das andere Stück hole ich mit mal nächste Woche... sagte es und verschwand.

vernichtetes. Leipzig 1. Aug. (Ein findiger Junge.) Mit dem Rufe: „Paltet ihr auf!“ lief kürzlich einem hiesigen Abendblatte zufolge in der Waisenbamer Straße zu S-Thomburg ein Flißgerneifer hinter einem Kraben her. Der Kleine wurde von einem Balkenten angehalten und dem Ruffe übergeben, der nun erlitt mit einer sanften Maßgabe des unangenehmsten von Kinder des Kleinen begann. Der Grund dieser Aufmerksamkeit war der folgende: Am Vaden des betreffenden Flißgerneifers erschien um die Mittagszeit der Kleine und verlangte für 10 Pf. Salamawurf, worauf ihn erklär wurde, daß man bei den jetzigen Zeiten diese Wurfsteine in solch kleinen Mengen nicht geben könne. Hiermit meinte der Kleine: Ja, da setzen sie für 20 Pf. die teile teile Sie dann das Licht und packen jedes einzeln ein. Dielem Wünsche kam man auch ohne Bedenken nach. Als der Meister diese beiden eingepackten Wurfsteine auf die Laderplatte gelegt hatte, nahm unter Schlußoff diese davon weg, legte 10 Pf. dafür hin und ließ dem hinter der Laderplatte stehenden zu, Na, Meister, so geht doch auf einmal, das andere Stück hole ich mit mal nächste Woche... sagte es und verschwand.

vernichtetes. Leipzig 1. Aug. (Ein findiger Junge.) Mit dem Rufe: „Paltet ihr auf!“ lief kürzlich einem hiesigen Abendblatte zufolge in der Waisenbamer Straße zu S-Thomburg ein Flißgerneifer hinter einem Kraben her. Der Kleine wurde von einem Balkenten angehalten und dem Ruffe übergeben, der nun erlitt mit einer sanften Maßgabe des unangenehmsten von Kinder des Kleinen begann. Der Grund dieser Aufmerksamkeit war der folgende: Am Vaden des betreffenden Flißgerneifers erschien um die Mittagszeit der Kleine und verlangte für 10 Pf. Salamawurf, worauf ihn erklär wurde, daß man bei den jetzigen Zeiten diese Wurfsteine in solch kleinen Mengen nicht geben könne. Hiermit meinte der Kleine: Ja, da setzen sie für 20 Pf. die teile teile Sie dann das Licht und packen jedes einzeln ein. Dielem Wünsche kam man auch ohne Bedenken nach. Als der Meister diese beiden eingepackten Wurfsteine auf die Laderplatte gelegt hatte, nahm unter Schlußoff diese davon weg, legte 10 Pf. dafür hin und ließ dem hinter der Laderplatte stehenden zu, Na, Meister, so geht doch auf einmal, das andere Stück hole ich mit mal nächste Woche... sagte es und verschwand.

# Das Schweigende Indien.

In der August-Nummer von Woodroofs Magazine befindet sich ein interessanter Artikel unter dem Titel „Das Schweigende Indien“, der die gegenwärtige Situation in Indien kritisch beleuchtet. Die Darstellungen sind in vieler Hinsicht sehr interessant, doch ist zu bemerken, dass die Verhältnisse in Indien verhältnismäßig ruhig sind, was auf eine gewisse Befriedigung in der Bevölkerung hindeutet. Die Verhältnisse sind nicht so schlimm, wie es in der Vergangenheit der Fall war, und die Bevölkerung zeigt eine gewisse Zuneigung zu den britischen Herrschern.

## Verheerene Seilmittel

werden anzuwenden, um die Lage zu verbessern. Die meisten dieser Fälle sind auf die allgemeine Verelendung der Bevölkerung zurückzuführen, welche durch die allgemeinen Verhältnisse verursacht ist. Die Bevölkerung ist durch die allgemeinen Verhältnisse in eine sehr schwierige Lage gekommen, und die Regierung muss Maßnahmen ergreifen, um die Situation zu verbessern. Die Verhältnisse sind nicht so schlimm, wie es in der Vergangenheit der Fall war, und die Bevölkerung zeigt eine gewisse Zuneigung zu den britischen Herrschern.

## Die Bevölkerung zu zählend

Bei der Durchschneidung Indiens ist viel Mensch mit nationalökonomischer Gesetzmäßigkeit, und wenn es nach ihm ginge, würde er vermutlich nicht gefallen, dass ein einziges Getreide aus dem Lande verschwindet, welches die Menschen haben. Der Schwere dieses Art Geschickens von solchen Zeiten der Erde erzählt sich von vergangenen Jahren, als die Eisenbahnen Indien nach allen Seiten durchzogen, aber sie schloßen die Ernährung fast stets mit dem Reichthum, das in den letzten Jahren das Getreide so billig und reichlich war, daß ein jeder nach dem Getreidebesitzer eines Landes gehen und für umsonst so viel Getreide, als er haben wollte, hinherschleppen konnte. In ihrer Ermüdung stellen sie viele beiden Zeiten einander gegenüber und betrachten beide als eine Schätzung der Vorsehung. Da der geistliche Standpunkt eines beträchtlichen Teiles der Bevölkerung darauf beruht, so haben die wührenden Agitatoren es recht leicht, die Verbindung zwischen dem Hofland und der Bevölkerung zu zerreißen, indem der Agitator hier die Erklärung, die Angaben dieser Leute würden von einer europäischen Zuhörerschaft ausgedeutet werden, in Indien jedoch leicht der Fall bedenklich anders. Und darum hat man von dem „Schweigenden Lande“ um so mehr zu fürchten, als sich der Jähmohr entlammt.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Die am 30. Juli erfolgte Heimkehr Kaiser Wilhelm's von der Nordlandreise dürfte die nach auswärts zu vernehmlichen Nachrichten bessere Beantwortung namentlich in Reichspolitikanal, zum Wolzug bringen. Wenigstens läßt eine halbamtliche Erklärung darauf schließen.

\* Es heißt sich, daß über den Verkauf zweier Kriegsschiffe an die türkische Regierung Verhandlungen im Gange sind. Selbstverständlich waren diese Verhandlungen nur möglich, nachdem die für die Schlagfertigkeit unserer Flotte verantwortlichen Stellen die Überzeugung gewonnen hatten, daß sich fraglichen Schiffe, so sehr sie auch für die von der türkischen Regierung verfolgten Zwecke geeignet sein mögen, doch den besonderen Aufgaben der deutschen Marine schon wegen ihrer geringen Geschwindigkeit weniger entsprechen. Wohlgerichtet werden die von deutscher Seite von der Marineverwaltung geführten Verhandlungen um ein dem beide Teile befriedigendes Abßchluss führen.

## Vor die Wahl gestellt.

Roman von M. Laurier.  
(Fortsetzung.)  
Erst angefaßt des Todes hatte sich die Spannung gelöst.  
Aber was Wunder war in Frieden von ihm gegangen, aber sie waren darum doch wieder gekommen, seiner Bruderliebe war er entrückt.  
Aber er hatte ihm ja seinen Sohn hinterlassen und an diesem wollte er alles haben.  
In solcher Stimmung, in dem Nachklang dieser Stunde schrieb er seinen letzten Willen nieder und ließ sich durch seine geliebtesten hochgeborenen Weibliche zu einer Bestimmung entscheiden, die unter Umständen von einer granatnen Hilfe gegen sein eigenes Kind aussetzen und das Lebensglück bestehlen auf immer verdrängen konnte. Nach dieser Bestimmung sollte Ernst sein letzter Wirt sein.

Am Tag ihrer Beerdigung ging die Herrschaft über den Hof, der dem ganzen Hofe, dem Hofe über und sie erhielt nur eine jährliche, verhältnismäßig kleine Rente.  
Vor Ernst bei dem Tode ihres Vaters noch nicht erwachsen, so sollte ihr achtzehntes Jahr abgemartet werden, abermals mußte sie sechs Monate nach seinem Willen eine Entscheidung treffen und zwar hatte Augustin Freund, der langjährige Freund von Ernst, die Hand der Wittwe zu erlangen, die für den Fall ihrer Untertänigkeit als ein ihm Vorzug bestimmte, ihr in Gegenwart ihres Vaters die verbindlichste Frage vorzuliegen, die das entscheidende Wort zu sprechen.

Während der Verhandlungen des Reichstages beginnt die Arbeit an der Aufstellung des Reichshaushalts für 1911. Dabei wird zunächst eine Zusammenstellung der Neuverordnungen sämtlicher Ressorts, sodass ihre Wirkung vorgezeichnet werden. Es ist selbstverständlich, daß bei der letzten auch die allgemeine Finanzlage des Reichs in Betracht gezogen wird. Sobald sich das Reichshaushaltsgesetz als ein über die Neuverordnungen der einzelnen Ressorts verständig hat, wird gegebenenfalls in die Verhandlungen mit den letzteren eingetreten werden. Diese Verhandlungen sind am Ende des Monats in der Regel abgeschlossen. Die Verhandlungen sind ein zweifaches: Einmal erfolgen sie von Ressort zu Ressort und sodann werden sie in gemeinsamen Sitzungen von Kommissionen des Reichstages am 10. und 11. des Monats erfolgt. Diese Verhandlungen sind in der Regel durch einen oder mehrere andere Ressorts vorzugehen. Sitzungen von Kommissionen mehrerer Ressorts erfolgen bei den Neuverordnungen, die die Interessen verschiedener Verwaltungen angehen. Je mehr Neuverordnungen gestellt sind und je mehr die Finanzlage des Reichs zur Sparmaßnahme erfordert, um so ausgedehnter gestalten sich die Verhandlungen. Und in diesem Jahre wird nach der Sozialdemokratischen Partei auf die Befürchtung der Verhandlungen, die vor der ersten Festsetzung des Etats notwendig sind, gelegt werden, diesmal sogar um so mehr, als der Reichstag seine Beratungen früher als sonst aufnehmen und damit in die Lage gesetzt wird, gegebenenfalls möglichst frühzeitig mit der Staatsverwaltung zu beginnen. Der Umfang der Arbeiten, die dem Reichstag erwarten ist, so groß, daß es zunächst sein Bestreben sein wird, sich mit den unterbreitenden Vorlagen möglichst früh an ihn zu bringen.

\* Die Erziehung im Reichstagswahlkreis Kammerlöhndörfer ergab den Sieg des Sozialdemokraten. Der gemeinsame Kandidat der nationalliberalen Partei und der sozialistischen Volkspartei, Zielgesetzgeber Dittger, erhielt 928 Stimmen, der Kandidat des Bauernbundes, Nebelauer, Kandidat des Reichstags Dr. Wolff, 490, der Kandidat der Sozialdemokraten, Kammerlöhndörfer, 441, 18, 17, 10, 5 Stimmen. Die Wahlberechtigung war geringer als 1907. Es haben nur etwa 73,4 Prozent der Wahlberechtigten abgestimmt.

## Spanien.

\* Der spanische Kronprinz Don Jaime von Bourbon überließ sich in Großbrasil gegenüber einem Willkürer der Neuen Freiheit frei über die Lage im Reich, folgendes zu sagen: „Das von mir an meine Anhänger gerichtete Schreiben über die Bewegung in Spanien hat nicht den Charakter einer öffentlichen Kundgebung, sondern ist eigentlich ein Privatbrief an meine Freunde; ich habe der Öffentlichkeit fern und habe keinen Auftrag dazu erteilt, habe jedoch nicht dazugucken zu bemerken und ich selbstverständlich für das in dem Schreiben Gesagte ein. Am liebsten gedenke ich nichts zu tun, was den Frieden in Spanien zu stören geeignet wäre, vorausgesetzt allerdings, daß die Bedürfnisse nicht eine Entwicklung nehmen, welche ein Eingreifen nötig macht. Mit werden aber nun eingreifen, wenn es nötig ist, die Ordnung wiederherzustellen. Es ist abzuwarten, was die Entwicklung der Dinge über oder gar einen Bürgerkrieg zu entstehen.“

## Italien.

\* Das Ministerium, das seine Streitigkeiten gegen die Einwanderung der Deutschen in die europäischen Provinzen haben, wendet sich jetzt auch gegen die deutschen Anwärter in Westindien. Die deutschen Anwärter, welche die Einwanderung in die europäischen Provinzen haben, wendet sich jetzt auch gegen die deutschen Anwärter in Westindien. Die deutschen Anwärter, welche die Einwanderung in die europäischen Provinzen haben, wendet sich jetzt auch gegen die deutschen Anwärter in Westindien.

Aber seinen Kassen konnte der Baron Bernhards schließlich nichts zu willkürlich bestimmen. Der Kaiser sollte sich daher zunächst über die Bereitwilligkeit derselben, dem Wunsch seines Onkels nachzukommen, unterrichten.

Erst er aus lebend einem Grunde grund, so zerfiel selbstverständlich die ganze Anordnung und Ernst blieb im Besitz ihrer natürlichen Rechte.

Wäre Ernst später seinem Onkel Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben, so würde derselbe ohne Zweifel diese von einem Vater gegen sein einziges, demnach geliebtes Kind abgeben ganz unannehmliche Maßnahmen ungelohnt haben, und die natürliche Folge, die sich daraus ergeben, den Namen des Sieg dann entgegen aber eine, von einem überreichten Gefühl hervorgerufene Freijede.

Mein dies war nicht der Fall.

Der junge Mann entwickelte sich im Gegenteil in einer Art und Weise, die weitgehend dem Namen seiner Väter zu hüten, welches Verhalten an schwerfälligen.

Ernst Vater war daher der festen Überzeugung, daß Ernst seines Kindes nicht besser sich zu können, als wenn er dasselbe in die Hand seines Neffen legte.

Rehbet spielte der Wunsch, durch diese Verbindung auch das alte Stammesglück der Eltern mit all seinen Reichtümern der Familie zu erhalten, eine nicht unbedeutende Rolle.

Kurt war der letzte männliche Sproß des alten Geschlechts, ihm selbst hatte ein granatnes Gefühl seine Söhne gerettet.

eine Überschreitung und Deutschlands gefährdet. Durch den Zusatz des fremden Elements im Reich werde die Staatseinheit gefährdet. Jetzt werde, nachdem die europäischen Gebiete bereits zu eng geworden, Westindien von den Anhängern überfallen, trotz des Gesetzes, durch das jeder Kauf sowie die Pachtung des Landes verboten sei.

## Salzkataster.

\* Die inneren Schwierigkeiten Griechenlands machen, je näher der Termin zu den allgemeinen Wahlen für die Nationalversammlung heranrückt, um so mehr. Die größte Gefahr aber liegt darin, daß die alten Parteien (Protonotari und Anaktori) sich untereinander verbündet haben und der jetzigen Regierung gemeinsam Feinde androhen, so daß diese schon mit der Möglichkeit ihres Sturzrisiko rechnet.

\* Die Gruppe des zuerst in Buenos Aires tagenden allamerikanischen Kongresses, die sich mit der Regelung der finanziellen Schwierigkeiten der einzelnen Staaten untereinander befaßt, hat einen Vertragstextur angefertigt, der sich ziemlich eng an die Bestimmungen der Pariser Konvention, abgesehen von den finanziellen Staaten, abgefaßt hat. Ein Grund dieses Vertrages ist das Gleichgewicht zwischen den einzelnen Staaten anzuwenden, solange es sich um Selbstforderungen, die der eine Staat gegen den anderen hat, handelt.

\* Wie verlautet, hat in der mittelamerikanischen Republik Honduras ein Kampf zwischen Revolutionären und Regierungstruppen ausgebrochen, die durch einen Mann geleitet und angeführt verhandelt worden sind. Man fürchtet, daß sich die revolutionäre Bewegung, die schon Nicaragua und Honduras ergriffen hat, aber ganz Mittelamerika verbreitet.

## Reichseinnahmen im Juni d. Js.

Nicht ganz so ungünstig, wie die letzten Monate des laufenden Geschäftsjahrs hat die erste Hälfte des Juni abgelaufen. Trotzdem ist das Ergebnis der Einnahmen im ersten Quartal des Rechnungsjahrs 1910 recht glücklich. Die Mehrzahl der Einnahmeposten hat den verhältnismäßigen Anteil des Staatsanlaufs bei weitem nicht erreicht. Vor allem ist dies bei den Zinsen der Fall, die bis jetzt um 17,6 Mill. M. weniger eingebracht haben, als im Staatsbudget vorgeesehen ist. Aber auch ein großer Teil der Steuern und Abgaben, so vor allem die Brauereiverbrauchsabgabe, die Tabaksteuer, die Grunderwerb- und Vermögenssteuer, sind beträchtlich hinter dem Vorkurs zurückgeblieben, und nur wenige Einnahmeposten, wie die Biersteuer, der Verbrauchsteuer, sind etwas besser als im Budget vorgesehen.

## Die Gesamteinnahme

ist bis jetzt um fast 24 Millionen Mark zu niedrig, so daß die Aussichten auf ein günstiges Ergebnis der Reichseinnahmen zur Zeit keineswegs die besten sind. Immerhin darf man der Entwicklung unter Reichseinnahmen für dieses Jahr nicht so schwarzfahrig gegenüberstellen, da einmal die Punkteinnahmen eine leichte Besserung gegenüber den Vormonaten nicht decken lassen, sondern gerade die meisten der am erheblichsten zurückgebliebenen Steuern und Abgaben, wie die Brauereiverbrauchsabgabe und Verbrauchsteuer, sehr der Jahreszeit unterworfen und im Sommer am niedrigsten sind. Sowie die Punkteinnahmen der Juni erhöht hat, so ist es trotz des bisherigen schlechten Ergebnisses nicht ausgeschlossen, daß die Einnahmen des Staatsanlaufs erziehen werden. Die nicht ungünstige wirtschaftliche Lage läßt zudem ein Anwachen der Einnahmen und damit auch der Höhe erwarten.

## Heer und Flotte.

— Eine wenig angenehme Nachricht hat die Anzahl Geschosse erhalten, die am 1. Oktober d. Js. durch den Standort Geurt das

So lebte er sich mehr und mehr in diese Lieblingsidee hinein.

Das seine Tochter abzugeben sein könnte, diese zu erfüllen, oder gar ihm in diesem Punkte Widerstand entgegenzusetzen würde, wollte und konnte er im Ernst nicht glauben.

Kurt war mit seinen jungen Jahren jetzt schon eine Erscheinung, die vor den Augen einer jungen Dame Gnade finden mußte und vereinigte in seiner Person eine fähige Lebenswürdigkeit, die hervorragende Eigenschaften zu einem überaus glänzenden Gatten, das seinen Gatten auf ein Mädchen sicher nicht verfehlen konnte.

Er konnte aber andererseits auch sein kleines Trostgefühl, hatte er doch so seiner Einwilligung selbst langsam beitragen.

Erna war manchmal unberechenbar, und wer stand ihm dafür, daß es ihr nicht gerade einfiel, in dieser Sache, wie in so mancher anderen, ihren eigenen Willen zu haben, der doch von seinen verschiedenen war, wie Feuer und Wasser.

Ein solche Möglichkeit, angefaßt eines schönen und lebenswürdigen Bewerbers, lag zwar fern, aber sie war demnach vorhanden.

Da mußte also ein Mangel vorgefunden werden, und deshalb traf er die Bestimmung, daß seine Tochter nur dann seine Einwilligung werden sollte, wenn sie die Hand ihres Bräutigams annahm.

Sie hätte geradezu von einem Mann müssen, wollte sie die Hand ihres Bräutigams, und das war sein kleines Mädchen durchaus nicht, im Gegenteil, sie ließ sich sehr leicht abwenden und hellen Verstand.

Wäger-Regiment zu Pferde Nr. 6 ernannt und zwar u. a. durch Abgabe einer geschlossenen Eskadron des Infanterie-Regiments 79 in Mühlhausen. Die Besetzung dieser Eskadron werden unter Nr. 10 verlegt. Die davon betroffenen Leute sind von dieser Zwangsverpflichtung und dem damit verbundenen Verlust der Geldgelder natürlich wenig erbaut.

— Das am 1. Oktober d. Js. neu zu errichtende Infanterie-Regiment Nr. 20 erhält darauf und allein für alle Friedenszeiten ein Bataillon, das folgende Infanterie, nicht Feldartillerie, sondern Infanterie sein. Die neue von Könige bereit genehmigte Uniform besteht aus einer schwarzen Artillerie mit dunkelgrüner Verzierung und schwarzer Reife. Die Ärmel, Hüften und Nummern sind metallfarben gehalten; die Ärmel sind an der Ärmelkante und Hüften, sowie alle glänzenden Beschläge am Gürtel, an Knöpfen und Kragen weiß gehalten. Die Uniform sieht trotz ihrer Einfachheit sehr schön und flott aus und hat dabei den Vorteil weißlicher Kleidung im Vergleich mit den bisherigen Infanterie-Uniformen. So soll u. a. die Offiziers-Ärmel mit dem neuen Ärmelstempel um etwa tausend Mark niedriger stellen als die beiden infanterischen Infanterie-Regiment Nr. 18 und 19.

Die Verordnungen haben jedoch für den Garnisonsdienst folgende Bestimmungen getroffen: Die häufige militärische Bewachung von Aufwachenräumen mit Heeresgerät und Munition ist in Zukunft auf das unbedingt Bedürfnis zu beschränken. Seltene militärische Bewachung soll im allgemeinen nur stattfinden, wo einmal geheimes Material oder geheime Munition lagert, ferner wo es möglich ist, durch Diebstahl in den Besitz von Sprengstoffen zu gelangen, die nach Menge und Beschaffenheit zur Ausführung schwerer Verbrechen geeignet erscheinen; endlich wo durch zufällig oder verbrecherisch herbeigeführt Explosivstoffe Leben und Eigentum der Umwohner gefährdet werden kann. Durch zweckmäßiges Zusammenlagern der Borräte und durch Verwendung patrouillierender Posten soll die in den Aufwachenräumen nach Möglichkeit zu verringern. Für Zünderbestände werden Militärposten ausnahmsweise gestellt werden, wobei sich das Kriegsministerium die Genehmigung für jeden einzelnen Fall vorbehält.

## Von Nah und fern.

Ein Dittler an Bord der „Hohenoller“. Die Kaiserlich „Hohenoller“, die am 30. Juli mit dem Kaiser an Bord am Vollen in Seehöhe bereit war, hatte ebenfalls militärischen Besatz. Der Kommandant, der in Reutlingen ein Geschäft hatte und in Frankfurt gerufen war, hatte für einen Aufbruch an Bord eine Menge an Bord genommen. Er annahm, um die Kaiserin, die der Besatzung, sich an den Kaiser zu wenden und vielen materiellen Dingen anzugehen. Die „Hohenoller“ lag dort direkt am Vollen. Es war dem G. gelungen, um dem Kaiser die Gerbereien zu kommen. Er gelangte aber nur bis auf die „Hohenoller“ fahrende Zentrale, wo er eingehalten und verhaftet wurde. Nach eingehendem Bericht wurde G. wieder auf freien Fuß gesetzt.

Der Verband von Justizbehörden nach den deutschen Kolonien nimmt einen immer größeren Umfang an. Er ist wesentlich durch die in Hamburg neu eingerichtete koloniale Verkehrsstelle gefördert worden. Nachdem nun ferner auf Veranstaltung des Reichspostamts ein Niedertransport nach Deutsch-Südwestafrika und ein Schweinefleischtransport nach Togo abgegeben waren, sind jetzt mit dem Dampfer „Hauptstadt“ 23 Kaffaschiffe und ein Justizbehörden nach Südwestafrika ausgespart worden. Der Obereinwohnerkolonialinspektors wurde bei allen Justizbehörden Gesandte gegeben, die verschiedenen Häfen der für die Kolonien bestimmten Justizbehörden kennen zu lernen und die Einrichtungen des Verbandes zu beschreiben.

Was mußte denn übrigens gleich an Stierchen denken, wenn er auch kein Testament machte? Das war doch durchaus nicht die notwendige Folge davon.

Und in der Tat hatte er noch Jahre zu leben; fand er doch im besten Mannesalter, war kräftig und gesund, er würde also die Verwirklichung seines Lebensplanes selbst noch erleben und demselben mit geistlicher Hand allmählich auf allmählich natürlicher Weise zu dem ersehnten Ziele führen können.

Vorkünftig hat es damit letztlich noch gute Wege.

Erna hatte noch in den Kinderbüchern und Heften und hat ins Meer, um seiner Pflicht gegen das Vaterland zu gedenken, und, wie das in seiner Familie so Sitte war, sich die Epaulettes zu erwerben.

Baron Bernhards vermalte insinüen seinen Besitz.

Als ein Jahr vergangen war, ermachte der junge Mann eines Tages mit dem angenehmen Bemerkens, sein eigener Herr und Besitzer eines zahlreichen Einkommens von fünfzigtausend Talern zu sein.

Ein beneidenswerter Zustand, dessen sich wohl nur selten ein Menschenkind zu erfreuen darf, noch seltener in so jungen Jahren. Aber wie Kurt von Altonen, und mit dem ihm fest Lehen zu wertvollsten Empfehlungsbrief einer glänzenden Erscheinung und geübten Willens.

Unter solchen Umständen war es wohl kein Wunder, daß ihm im ersten Augenblick der Kopf wirbelte und er sich rücksichtslos in den

o Nach fünf Jahren für eine Lebensretzung bedroht. Eine unbedachte Auszeichnung ist dem 18-jährigen Handlungsgehilfen Hans Holzcamp aus Megeleben anteil geworden. Der junge Mann hatte im Jahre 1905 als 13-jähriger Knabe ein damals zu Besuch in Meinerode weilendes Fräulein Nicker aus Galtersdorf unter eigener Lebensgefahr und größter Aufopferung seinen Lebensopfer nachgerufen in der Höhe gerettet. Für diese brave Tat wurde ihm seinerzeit eine öffentliche Belobigung ausgesprochen. Jetzt, an seinem 18. Geburtstage, wurde dem jugendlichen Lebensretter die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Zeit acht Tagen im Schlaf. Ein Fall von merkwürdiger Erkrankung ist in Duisburg bei einem Oberpostkassierer namens Hahn zu verzeichnen. Der Beamte lagerte am 22. Juli gesund heim und legte sich schlafen. Seit dem 23. Juli liegt er ununterbrochen in tiefem Schlaf. Die Atemzüge sind tief und regelmäßig. Eine Erankung konnte nicht festgestellt werden. Die Ärzte sind sich nicht klar über die Ursache des Dauer schlafs. Man hat dem Schlafenden häufige Nahrung eingegeben, um ihn am Leben zu erhalten.

Mit Spiritus verbrannt. Im Halden sind von drei Kindern eines Kantmanns, die seitens der Eltern hiesigen Hofes nach gelassen, durch Explosion eines zehnjährigen Mädchens verbrannt und zwei jüngere schwer verletzt worden.

Im Schlaf schwer verunglückt. Ein schwerer Unfall ereignete sich im Dohendorfer Wald bei Münden. Auf Einladung seines Vaters, des praktischen Arztes Dr. Fr. Wöttinger in Münden, nahm der 19-jährige Gymnasiast Ludwig Wöttinger an einer Jagd teil. Der junge Mann schied auf dem Rückweg aus Übermüdung eingeknickt von seinem Reiter ab, daß er im Arm gehaltenen Gewehr auf noch nicht ermittelte Weise entließ. Die Schrotladung drang ihm in die Brust und fuhr teilweise zum Rücken wieder heraus. Auf die Hilfe eines eifrigen Wohners von Dohendorf herbei, die den Verunglückten zunächst in einem nahegelegenen Bauernhof untergebracht und den Vater benachrichtigten. Dieser traf bald darauf in Dohendorf ein und leitete seinem Sohne die erste Hilfe. Lebensgefährlich verlegt wurde der junge Mann mittels Krankenwagen zum in die Chirurgische Klinik nach Münden gebracht.

Millionen auf dem Straßenkoffer. Im Kriegsschiffen Pola traf dieser Tage für den Zahlungstag der Offiziere und Beamten der drittschifflichen Kriegsmarine das in Kasernen verschlossene Geld ein. Die Summe, die sich auf zwei Millionen Kronen belief, wurde unter mühsamer Bedienung an einem alten Postkarren in das Marinewerk transportiert. Hierbei schlug der Karren um, die Kasernen warteten, und Gold und Silber ergab sich auf Straßen. Im Zug sammelten sich Hunderte von Betrachtern und blickten neugierig auf das verteilte Geld. Es wurde aufgelesen und auf einen zweiten Karren nach dem Bestimmungsort gebracht. Die nachgelassene Menge zeigte sich, daß auch nicht eine Krone fehlte.

Explosionkatastrophen in Ungarn. In einer laubentblühenden Gegend ereignete sich eine Explosion, die eine ganze Anzahl Arbeiter zum Opfer fielen. An der Zementfabrik in Becsény bei Neutra explodierte mittags der größte Kessel des Maschinenbaues. Dieser explodierte Kessel zertrümmerte jedoch nicht weitere Kessel, das Kesselhaus blieb und eine in unmittelbarer Nachbarschaft befindliche Reparaturwerkstätte von den in der Fabrik beschäftigten Arbeiter und fröhlichen Arbeiter wurden kaum getötet und eine große Anzahl verwundet, darunter vier schwer. Das Fabrikgebäude wurde stark beschädigt. Die Familien der Verunglückten jammerten vor der Fabrik.

Einzelne Zusammenstoß in Frankreich. Bei Le Mans in Frankreich stieß ein vollbesetzter Personenzug mit einem anderen zusammen. Der Unfall war sehr heftig, daß zwei Wagen jedes Busses zertrümmert wurden. Der Lokomotivführer und Fahrer des einen Zuges stießen in Strudel stürzte, um den schämenden Besizer, den das Leben darbot, in vollen Fluten zu leeren. Der Unfall dahinter schüttelte lächelnd den Kopf, wenn der Neffe eine Summe nach der anderen verlangt. Die Jugend muß austoben, war sein Spruch. Die werden allemal die besten, die ihre Jugend froh genießen. Hatte er es doch selber nicht anders gemacht. Nur seine Philisterei! Möchte er sich amüsieren, der Ernst des Lebens kommt noch hell genug; keinem wird er erlassen. Und in dem Jungen steckte ein so guter Kern; es war seine Begehrnis nötig. Der würde seinen Fall nicht verlieren. Kurz war im Grunde eine tief angelegte Natur; heiter und voll frischer Lebensfreude, fand er doch auch an ernstlichen Dingen Gefallen, als wie das Leben großer Städte bei den jungen Männern seines Standes zu bieten pflegt. Er war zwar ein eifriger Sportsmann, ein unermüdlicher Tänzer, aber ein gutes Buch, ein geistreicher Vortrag hatte auch seinen Reiz nicht verloren und er teilte seine Zeit gleichmäßig zwischen Arbeit und Begehnen.

Nach ein paar Jahren nun er seinen Abschied und bezog, den großen Entschluß gefaßt, eine landwirtschaftliche Hochschule, um die für einen Grundbesitzer unerlässlichsten ökonomischen Kenntnisse zu erwerben. Nachdem er dabeist in den vorchristlichen Stunden absolviert, riefte er sich zu einer

Zeit der andern wurden schwer verlegt unter den Trümmern hervorgerissen. Unzählige Steine sind gleichfalls verlegt, doch ist ihr Zustand zu keiner Beforgnis Anlaß. Der Schaden ist sehr erheblich. Ein geheimnisvolles Verbrechen hat sich in Rom um die Leiche des Dichters abgepielt. Man sah, wie ein dort vorbeiführender Kutscher plötzlich vom Pferd sprang, auf eine vorübergehende junge Frau zuging und sie durch einen Revolverstoß niederstieß. Dann lud er die Gewehre auf seinen Wagen und fuhr in höchster Eile davon, ohne daß jemand gewagt hätte, ihn aufzuhalten. Man hat von dem Täter und seinem Opfer keine Spur.

Geschichtlich wertvolle Gräber. Bei

zugeweiht, daß er einen Selbstmordversuch unternahm, indem er sich ein Messer mehrmals in die Brust steckte. Er wurde schwerer verletzt das Krankenhaus gebracht, und während er dort behandelt wurde, stellte die Wundart, daß die ganze Verabstimmung halbtot war. Sie ließ sofort dem Kranken wissen, daß sie sich nach der Heilung unverzüglich mit ihm trauen lassen werde und hat alles Unrecht ab. Durch die Freundschaft wurde der Kranke aber in Erregung versetzt, daß er sich aus einem Fenster der ersten Etage des Krankenhauses stürzte und tot am Boden liegen blieb. Von Revolutionären ermordet. In Zürich erschienen in einem beliebigen Hause zwei Personen, eine Dame und ein Herr, und meteten

Arminiafahri heijillosten Jagd über den Ocean, sephonomer worden. Der Wüder hatte sein Opfer im Keller seines Hauses verpackt und erst nach 7 Monaten wurde die Polizei aufmerksam.

Luftschiffahrt.

Nach einer kräftigen Nachtlagerung im Sonntagmorgen der Militärluftkranz Nr. 111 unter Führung des Majors Groß wohlbehaltend auf dem Tegetel Schiffsplatz gelandet. Das Schiff ist mit dem Abend vorher gegen 9 Uhr von der Gotthard Luftschiffhalle zur Luftfahrt nach Berlin aufgeflogen, das es bereits um halb 4 Uhr erreichte. Wegen inawischen eingetretenen unglücklichen Wetteres aber beschloß Major Groß eine im Nebel gefährliche Landung auf dem Tegetel Schiffsplatz zu unterlassen und stattdessen das Schiff in langwieriger Fahrt in nördlicher Richtung bis bei anfangender Sonne die Dunkelwolken zerriß und eine genaue Orientierung gelangte. Um 6 Uhr 5 Min. lag „Nr. 111“ wieder in seiner Halle.

Von der kirchlich eröffneten Luftschiffstation Quern am finden sich täglich einige glänzende gelungene Fahrten des unparischen Ballonturistikschiffes „Stadt Quern I“ statt. Mit sechs Passagieren werden in einer Höhe von 4-600 Metern durchschnittlich 50 Kilometer Geschwindigkeit über die Fremdenstadt Quern und den Viermalkaltesee und dessen Umgebung Fahrten ausgeführt. Das Ereignis bildet eine Hauptangelegenheit der Fremden, Touristen sind anwesend.

Gerichtshalle.

88 Berlin. Das Oberverwaltungsgericht hat für alle Bürger grundrätlich wichtige Entscheidung gefaßt. Vor sich einen gesetzlichen Entscheidungsbegrund zeigt, ein unbedingtes Amt in der Verwaltung oder Vertretung in der Gemeinde zu übernehmen oder das übernommene Amt drei Jahre hindurch zu versehen, sowie desjenigen, welcher sich der Verwaltung solcher Ämter zunächst entzieht, kann nach dem Gesetz vom 8. Juli 1901 für drei bis sechs Jahre der Ausübung seines Amtes als Teilnahme an der Verwaltung und Vertretung der Gemeinde für verlustig erklärt und ferner als die übrigen Gemeindeangehörigen herausgeworfen werden. Ein Beschler, der in einer Gemeindevorstellung an einem Sonntag zum Vertreter der Gemeinde ernannt worden ist, als er, von der Wahl Mitteilung erhielt, erklärte er, eine Wahl, die an einem Sonntag stattfanden habe, sei für ihn nicht verbindlich, auch bestreite er nicht die erforderlichen Kenntnisse, um sein Amt ordnungsmäßig verwalten zu können. Der Gemeindevorstand, der die Wahl für gültig erklärte und anmahnt, daß er, als Vertreter der Gemeinde ohne Zweifel die erforderlichen Kenntnisse besitzt, sich darauf stütze, daß der Gemeindevorstand heran und erklärte ihn der Ausübung des Amtes als Teilnahme an der Verwaltung und Vertretung der Gemeinde für ein Jahr für verlustig. Während die Vorinstanzen die von R. erhobene Klage abwies, entschied das Oberverwaltungsgericht zugunsten des Besizers, da die Bestimmungen des Gesetzes vom 8. Juli 1901 unrichtig ausgelegt haben; dieses Gesetz spreche von Ämtern in der Verwaltung und Vertretung der Gemeinde. Ein Vertreter bestimme kein Amt in der Gemeindevorstellung. Unter die unbedingten Gemeindevorstände fällt ferner nicht das Amt eines Vorwandes, eines Sachverständigen oder eines Geschworenen.

Buntes Allerlei.

PR Allertei Wissen zweites. Trophäe die Stadt Montreal 370 Meilen dem Äquator näher liegt als London, ist dort der Winter nahezu doppelt so kalt. Die Fröhen des Südens Oceanen ist genau so groß als das gesamte Festland der Erde. — Die Erde hat im Verhältnis zur Einwohnerzahl bei weitem die meisten alten Leute. Desfalls entschied sich der sonst nachsichtige Papa, ein Nachwort zu brechen, wenn auch mit Bitterem Herzen, und Erna kam in eine Pension nach der Schweiz. Er schrieb aber so herzerregende Briefe und ihm selbst schien die Trennung von seinem Hebelig so unträglich, daß er nach einem halben Jahre der Sade ein Ende machte und Erna zurückholte. Es wurde nun eine junge Bernhardt, Hanna von Solin, die nach dem Tode ihrer Eltern in dritthalb Verhältnissen aufzuziehen war, ins Haus genommen, da man sich durch den Verlust mit diesem um mehrere Jahre älteren Mädchen einen guten Einfluß auf Erna verbrachte. Nebenbei tat man noch ein gutes Werk damit, das man der Waise die vorher bereits in Stellung befindlichen Schwester eine näheren Verwandten besaß, eine dauernde Heimat gewährte. In der Zeit von Ernas Pensionleben nun war es gewesen, daß Kurt als Omal in Alenftein gewest; doch hatte sein Onkel damals nie, auch nur mit einem andeutenden Wort seinen Wunsch verriet, den er jetzt durch sein Testament füllbar. Daher traf ihn die, wie es ihm dünkte, etwas willkürliche, wenn auch für ihn sehr schmerzhafteste Bestimmung völlig ahnungslos. Im die Erziehung seiner Cousine, die er eigentlich gar nicht kannte, und nur als kleines Mädchen gekannt, hatte er sich bisher wenig interessiert. Und sie sollte er nun heiraten? (Fortsetzung folgt.)

Das neue Denkmal eines Freiheitskämpfers.



Vor kurzem wurde in Mitterdorf im Tiroler Austerlitz das Denkmal des Ehrenerwähnten Peter Silbermann enthüllt. Es handelt sich um ein Werk des Tiroler Freiheitskämpfers und wohl berühmten unter den Kämpfern des Jahres 1809, der den tragischen Tod gefunden ist. Der populäre Führer war nach der Wiederkehr der Tiroler gleich mit Gütern und Siedelungen ausgestattet worden, hatte sich aber in die Ereignisse.

des fähigen Freiheitskämpfers habhaft zu werden, verbarieten die Franzosen seinen freien Vater und drohten ihm zu erschließen, wenn sich Peter Silbermann nicht stellte. Wenige Stunden darauf begab sich der lebende Sohn, um das Leben seines Vaters zu retten, freiwillig in die Gewalt der Feinde, die ihn beim, 14. Januar 1810 hinrichteten.

Belmonte (Italien) wurden zwei 4,50 Meter lange, 1,80 Meter breite und drei Meter tiefe vorzüglichste Gräber mit reichgehebelten Truhen freigelegt. Bei jeder Leiche lag ein bronzenes Kriegswagen, Waffen und kostbarer Schmuck in großer Menge. Die Gelehrten sind der Ansicht, es seien vielleicht die Gräber der legendarischen Königin der Wölfer, und einer ihrer Gemahlinnen.

PR Das Opfer eines anonymen Briefes. Dieser einmal ist ein köstliches Menschenleben das Opfer eines anonymen Briefes geworden. Aber die erschütternde Tragödie wird aus dem Grunde gemeldet: In einer Gemeinde am Fuße des Salzbergs hatte sich ein junger Mann verlobt und sparte fleißig für die Hochzeit, die den nächsten Monat stattfinden sollte. Da erhielt die Braut einen anonymen Brief, in dem der Brautigam verlobt war. Die heilige Braut setzte sich sofort hin und schrieb dem Erlöser ab, lande auch gleichzeitig alle erhaltenen Besuche zurück. Das brachte den Brautigam so zur Ver-

derzeit zwei Zimmer. Am Abend schieden die Unbekannten nach dem Arzt Dr. Krammer. Als der Doktor mit dem Aufschreiben des Rezeptes beschäftigt war und sich niederlegte, trat der unbekante Mann von hinten an ihn heran und trennte ihn mit einem wichtigen Schnitt mit einem Dolche den Kopf glatt vom Nacken. Es gelang den beiden Mördern aber nicht, was sie anfanglich beabsichtigten, die Leiche vollkommen zu zerstückeln, weshalb sie das Wohnzimmer verlassen und sich entfernten, nicht ohne der Wirtin ihre halbtägige Anwesenheit anzugeben. Nach einigen Tagen wurde dann die Tat entdeckt. Am Tatort fand man einen Kaufstempel mit dem Beschrift: „Sozialrevolutionäre Partei, der Götze der Danks.“

Die Jagd über den Ocean. Das Geschäft hat Dr. Schöppner, der unter dem Verdacht steht, seine Gültigkeit erworben zu haben, erfüllt. Er ist samt seiner als Mann verkündeten Begleiterin Le Nove an Bord der „Montrose“ im Angebot des kanadischen Festlands bei Fairport, nach einer in der Geschichte bei

Weise in die weiße Welt; und zwar führte ihn sein für Natur- und Kunstschätze lebhaft empfanglicher Geist nach Italien, dem Etrusko aller Kunstenthusiasten. Von da aus ging er nach dem Orient und kehrte schließlich nach einem mehrmonatlichen Aufenthalt in Indien auf dem Seewege nach Ceylon zurück, mit der Absicht, seine Reise durch ein längeres Verweilen in England zu beschließen.

Im praktischen England gedachte er einen großen Teil seiner Zeit dazu zu benutzen, seine landwirtschaftlichen Kenntnisse zu vervollkommen.

Ein junger reicher Lord und Besitzer ausgebeuteter Ländereien, den er in Rom kennen gelernt, hat der längere Zeit sein Reisebegleiter war, hatte ihm auf seinen Gütern sowohl, wie auf denen seiner Bekannten ein weites Feld dazu eröffnet.

Zunächst eine so vorzügliche Empfehlung, wie die Freundschaft des Lord Durrell von Durrellpart öffneten sich ihm überall die Türen der hohen Aristokratie, und manche Mutter heiraatfähiger Töchter sparr ihre Nege um den Baron, der sich doch stets glücklich aus der Schlinge zu ziehen wußte.

Zunächst eine so vorzügliche Empfehlung, wie die Freundschaft des Lord Durrell von Durrellpart öffneten sich ihm überall die Türen der hohen Aristokratie, und manche Mutter heiraatfähiger Töchter sparr ihre Nege um den Baron, der sich doch stets glücklich aus der Schlinge zu ziehen wußte.

Aufenthalt nicht vergessen ließ, war ihm die Nachricht von dem ganz unerwartet eingetretenen Tode seines Oheims Bernhard und bestimmte ihn, seine Heimkehr in die Heimat zu beschleunigen.

Kurze Zeit vor derselben noch erhielt er durch Insignat Bekendnis von dem Tode seines Vaters und der ihn selbst betreffenden Bestimmungen, die daselbst enthielt. Er hatte an dem Bahingehören, der seit dem Tode seines Vaters ihm ein gültiger rechtlicher Freund gewesen, mit vieler Liebe gegangen und in fester Verbindung mit ihm gestanden.

Fremdlich bestränkte sich dieser Verleher zuweilen auf einen regen Briefwechsel, der aber in den Jahren seiner Reisen durch den wechselnden Aufenthalt häufig Unterbrechungen und Unterbrechungen unterworfen war. Er war all die Zeit seit seines Vaters Tode nur äußerst selten gewesen, ebenj wenig in Alienstein, sondern hatte seinen Urlaub meist zu kleinen Reisen und Ausflügen benutzt, an denen er stets großes Vergnügen gefunden hatte.

Ein einzigesmal war er länger bei seinem Onkel gewesen, der dem Zukunfte seiner Schwägerin und vielleicht auch eigener Günstigkeit nachgeben und Erna in eine Pension genommen hatte, um ihm die Einigkeit zu verhängen und ihn durch seine Anwesenheit zu zerstreuen. Das kleine Fräulein hatte es sich nämlich in den Kopf gesetzt, daß ihre Gouvernanten und ihr nicht für ihnen geborenen sollten und ein solcher Zustand schien denn doch auf die Dauer

Weimar. (Ein intelligenter Schuster.) In einem hiesigen Lokaltale bringt sich ein Schuster dem Publikum mit folgender Anzeige in Erinnerung: „Dem geschätzten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich nach wie vor bestrebt bin, sowohl schwer- als leichtverwundete Stiefel und Schuhe unter Verwendung billiger Kautschukgummis gründlich zu heilen, ferner durch Geraderichten der Abzüge meine Klienten vor einem schiefen Lebenswandel zu bewahren. Bei mir gekaufte oder nach Maß gefertigte Stiefel haben viele Vorzüge. Die Sohlen sind fest wie Panzerplatten, die Lüge dehnbar wie eine Reichstagsverhandlung, das Oberleder haltbar wie der lange Heinrich, und dabei gieren sie den Fuß wie die Unschuld das Gesicht des Kindes. Mein Haupt-

bestreben wird es sein, die werke Kunstschöpfung dauernd auf den Beinen zu erhalten, und wünsche ich jedem ein frohes Wohlgelien von Herzen.“ Daß es sich hier um keinen Späß aus der Sauregurkenzeit handelt, geht aus dem angehängten Preisverzeichnis hervor, von dem Meister Herenjoseln für 1.80 M. verpricht, während man in der Regel fast das Doppelte dafür zahlen muß. Wünschenswertem talentvollen Jünger Hans Sachse's eine zahlreiche Kunstschöpfung und seinen Sohlen die Stärke seiner Nelkame.

Weicherode, 30. Juli. (Die Teufelsbeschwörung.) Wie groß der Aberglauben bei den einzelnen Leuten ist, zeigt folgender Vorfall, der sich hier gestern abspielte. Die Handlerin Emilie Pohl, die mit Kurzwaren hand-

elt, sprach auch bei einer hiesigen Familie vor, um ihre Waren anzupreisen. Die Fremde wollte sich den Leuten erkenntlich zeigen und sie — vom Teufel befreit, der dadurch in ihr Haus gekommen sei, daß das Geschäft am Himmelstürstige mit Leichenwasser besprengt sei. Die „Wahrsagerin“ verlangte mehrere Haushaltsgegenstände, deren sie zu ihrer Teufelsbeschwörung bedürfte. So verlangte sie noch und noch einen Zwirnsfaden, ein Ei, ein ganz neues Bettuch, ein paar Hühnerfedern, das schönste Huhn und zum Schluß sämtliches Geld, das die „Besessene“ im Besitz hatte. Mit all diesen Gegenständen machte sie dann ihre Zauberkunststücke. Das Geld müsse sie mitnehmen. Die Hauptsache sei aber, daß die Eheleute vor Ablauf von 9 Tagen wieder mit-

einander noch mit anderen Leuten über die Teufelsbeschwörung sprächen. Am genannten Tage kam ein Mann, der etwas Sorgen wollte, aber nicht verabsichtigt werden sollte. Die beiden Hühnerfedern, die die Zauberin einer Hecke ausgereißt, müßten an einem Baum angehängt werden und — angetrieben vom Teufel! Nachdem die Zauberin fort war, ging den geheilten Eheleuten ein Licht auf, und im Gedanken an alle die schönen Sachen und die 30 Mark Bargeld, die die Frau mitgenommen hatte, verließen sie das Schweißgebot und gingen zur Polizei. Ein Polizeibeamter traf denn auch gerade noch rechtzeitig das „Teufelsweib“ auf dem Bahnhofs, als es abziehen wollte. Die Schwindlerin wurde in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

Die Urliste der hier wohnhaften Personen, welche zu dem Ende eines Schöpfen oder Geschworenen berufen werden können, ist aufgestellt und liegt vom 4. August bis einschließl. 11. August er. auf dem Rathause zur Einsicht aus.  
Während dieser Zeit können Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste bei uns erhoben werden.  
Kemberg, den 2. August 1910.  
Der Magistrat. Dr. Scheffer.

Am Donnerstag, den 4. d. Mts., abends 6 Uhr sollen 50 cbm. Straßenerde von der Bergwitzer-Straße zur Anfuhr nach der Dübener-Straße mißverderbend auf dem Rathause vergeben werden.  
Kemberg, den 3. August 1910.  
Der Magistrat. Dr. Scheffer.

**Konkursverfahren.**  
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers **Wilhelm Schulte in Kemberg** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf **den 30. August 1910, vormittags 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst, Zimmer 3, bestimmt.  
Kemberg, den 1. August 1910.  
Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

**Pflaumenverpachtung.**  
Sonnabend, den 6. August, abends 8 Uhr sollen die Pflaumen an den Straßen der Gemeinde **Gommlitz** im Schmeider'schen Lokale meistbietend verpachtet werden. Die Hälfte Anzahlung im Termin.  
Der Gemeindevorsteher.

Aus Anlaß der Vogelwiese in Wittenberg verkehrt am **Donnerstag, den 4. ds. Mts.** auf der **Kleinbahn Bergwitz-Kemberg** ein **Sonderzug** im Anschluß an den um 9.50 abends von Wittenberg abfahrenden Personenzug. Bergwitz Bahnhof ab 10.10, Kemberg ab 10.20. Nicht rege Benutzung dieses Zuges empfiehlt die

**Kleinbahn Bergwitz-Kemberg.**  
Für die uns aus Anlaß der Verlobung unserer Tochter Anna mit Herrn Karl Hädrich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
**Wilhelm Schütze und Frau.**

**Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Dezimalwagen \* Wirtshauswagen \* Tafelwagen \* Wasserwagen, Waschmaschinen, Wringmaschinen \* Wäscherollen, Wäscheleinen, Wäscheklammern, beste bayerische Schleifsteine, feinste belgische Abziehlsteine** empfiehlt **Friedr. Gehm.**

**Musik-Erlaubnis-scheine** sind vorrätig in der **Expedition des General-Anzeiger.**

**Ein schwarzbraunes Sengstrahlrohr:** hat zu verkaufen **Karl Richter, Kemberg.**  
**1 schwere Kuh mit Kalb** steht zum Verkauf **Schmiddebergstr. 5.**

**Fr. Genzel Zahn-Atelier.**  
Korrektion (Geraderichten) schiefstehender Zähne  
Sevarieren und Reinigen der Zähne.  
Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.  
Pombieren in Gold, Silber, Kupfer u. Amalgam.  
Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.  
Umarbeitung getragener Ersatzstücke.  
Reparaturen werden sauber ausgeführt.

**Leidende, denen Kaffee verboten wurde und sich doch den Genuß des Kaffees gönnen möchten, ist koffeinfreier Kaffee** empfohlen. Koffeinfreier Kaffee ist wichtiger Bohnenkaffee mit kräftigem Kaffeegeschmack, dem das Koffein entzogen wurde, daher durchaus unschädlich ist. Er hat in 1/2 Pfund-Paketen zu 75, 80 und 100 Pfg. per Paket bei **C. G. Weil.** Empfehle meine **hoch aromatischen Kaffees** in verschiedenen Preislagen von 1.20 M. an bis 2.00 M. pro Pfund. Ich bestelle meine Kaffees stets frisch geöstet von allerersten Firmen und bin daher in der Lage vom Guten das Beste zu liefern.  
**Paul Schwarz, Inh.: H. Krüger.**

**Leipniz-Cafes und Schokoladen-Würstchen** (Stollwerck's Schokoladen) verschiedene feine Schokoladen \* Packung, Ringgüßel \* Apricoten \* Feigen, Dr. Deffers Pudding-Pulver, Vanillezucker, Backpulver empfiehlt **W. Dahms.**  
**Maggi's Speisen-Würze, Bouillon-Würfel, Suppen-** empfiehlt **Grit Weber.**

**Neue Vollheringe, neue saure Gurken** empfiehlt **Grit Weber.**  
**Maschinenstrickerei.** Sämtliche Strickarbeiten werden sauber und billig ausgeführt. Frau **Mag. Richter, Notarstr. 6.**  
**Tüchtige Arbeiter** werden gesucht auf der Arbeitstätte der Grube **Gustav H. Leopold Wöpke, Baunternehmer, Gütef.**

Am 28. August d. J. begeben die Vereine ehem. Feldartilleristen und Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Feldartilleristen gemeinschaftlich den

**40jährigen Gedenktag der Schlacht bei Beaumont,** an diesem Tage vor 40 Jahren das Magdeburgische Feld-Artillerie-Regiment im heißen Ringen bei schweren blutigen Verlusten zum Siege mit Beitrag.

In aller Gedächtnis wird dieser Tag der noch Lebenden Veteranen sein, sie werden wie vor 15 Jahren, wo der Verein der ehemaligen Feldartilleristen die 25jährige Feier der Schlacht von Beaumont beging, manden alten lieben Kameraden, mit dem sie Schulter an Schulter im heißen Kampf gestanden haben, antreffen, groß wird die Freude des Wiedersehens sein, denn immer feiner wird die Schar der Kriegsteilnehmer, darum kommt Ihre alten und schaut Euch nochmals ins Auge.

Auch für Jungen, die Ihre den schwarzen Kragen getragen habt, eilt herbei und helfst mit zur Verschönerung der Feier.

Die vorgenannten Vereine haben keine Kosten und Mühe gescheut, die Feier zu einer würdigen zu machen.

Wir haben auch aus diesem Grunde einen Sonntag gewählt, um es den Kameraden leichter zu ermöglichen, mit ihren Familien an dieser Feier teilzunehmen.

Wir rufen Euch alten und jungen Schwarztragen nochmals zu: **Auf zur 40jährigen Beaumontfeier nach Magdeburg!**

dem Stabsquartier des Regiments.  
Anmeldungen mittels Postkarte bitten wir bis zum 15. August d. J. an den Schriftführer des Festauschusses, Herrn Paul Kleiber zu Magdeburg-W., Schönebeckstr. 56 zu richten.  
Magdeburg, im Juni 1910.

Verein ehemaliger Feldartilleristen.  
Kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Feldartilleristen.

**Feierordnung.**  
27. August 1910.

Nachmittags von 4 Uhr ab: Empfang der Kameraden im Restaurant „Zu den drei Kiefern“, Regierungstr. 28. Ausgabe der Festausgaben pp. Preis 1.10 M.

Abends von 8 Uhr ab: Konzert d. selbst und Kommer. 28. August 1910.

Vorn. von 8 Uhr ab: Empfang der Kameraden im Hotel „und Festsaal“, „Kaiserhof“ hinter der Ulrichkirche. Ausgabe der Festausgaben pp.

Vorn. 11 Uhr: Antreten d. selbst und Kommer. nach dem Feldartillerie-Denkmal in der Friedrichstadt. (Dunkler Anzug oder Uniform. Orden und Ehrenzeichen in vortheilsmäßiger Form.)

Mittags 12 Uhr: Festgottesdienst am Feldartillerie-Denkmal.  
Mittags 12 1/2 Uhr: Festzug durch die Stadt nach dem „Folsenjollenpark“.

Nachmittags 2 Uhr: Festessen d. selbst (mit Damen) ohne Weinzwang. Gebet 1.50 M.

Nachmittags von 5 Uhr ab: Garten-Konzert. — Vortier-Appell Größere Aufführungen.

**Brausepulver, Kremortartar, Zitronensäure, Weinsteinsäure, dopp.-kohlen-saures Natrium, Zitronensaft, diverse Limonaden** empfiehlt **Wih. Becker.**

**Selbstgeber** gibt Darlehen an solvente Personen, gegen Rateneinzahlung, billigt, gesetzliche Zinsen, Hypotheken und Betriebskapitalien durch das Bank- und Hypotheken-Büro, Nürnberg, Rüdertstraße 6. Vertreter an allen Plätzen gesucht.  
**Richard Heber**

**Neue Vollheringe, neue saure Gurken** empfiehlt **Grit Weber.**

**Junger Mann** sucht freundl. möbl. Zimmer in Kemberg oder Bergwitz für mögl. sofort. Off. mit Preisangabe an die Expedition des Blattes.

**Maschinenstrickerei.** Sämtliche Strickarbeiten werden sauber und billig ausgeführt. Frau **Mag. Richter, Notarstr. 6.**

**Grüner Berg bei Bergwitz.** Sonntag, d. 7. und Montag, d. 8. August **Erntefest.** wozu freundlichst einladet **Meyer.**

**Tüchtige Arbeiter** werden gesucht auf der Arbeitstätte der Grube **Gustav H. Leopold Wöpke, Baunternehmer, Gütef.**

**Eine Taschenuhr** gefunden worden. Abgehoben von **Otto Germer** in Kotta.

**P. Leonhardt Nachfolger, Wittenberg. Markt.**  
Glatte, Stüffchen- und gemusterte Tülle, sehr großes Lager in allen Preislagen  
Valencienne-, Tüll-, Spachtel-, Batist-, Mull-einätze, wunderbare Muster  
**Groß aufgenommen:** Jede Farbe in farbigen Passenstoffen und Einfäzen.  
Belourborden, Seiden-Garne, alle Farben am Lager.